Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

Band: 35 (2009)

Heft: 3

Artikel: Patient Bologna : Zustand ernst aber nicht hoffnungslos!

Autor: Keppler, Bernhard / Spiel, Christiane

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-893980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Patient Bologna: Zustand ernst aber nicht hoffnungslos!

Christiane Spiel* und Bernhard Keppler**

Der Österreichische ProfessorInnenverband (UPV) hat den Bologna-Prozess kontinuierlich verfolgt und sich sorgfältig damit auseinandergesetzt. Im Folgenden fassen wir unsere Kommentare zusammen, jedoch ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Dabei geht es nicht darum bereits vielfältig geäusserte Kritikpunkte zu wiederholen. Vielmehr wollen wir diejenigen Aspekte anführen, die uns besonders relevant erscheinen und die auch Handlungspotential bieten. Die Probleme sind z.T. generell, z.T. jedoch auch Österreich-spezifisch.

Wir sehen zwei grundsätzliche Probleme, die nachhaltige Konsequenzen auf die weitere Gestaltung des Bologna-Prozesses hatten und haben:

1. der fehlende Link zur Forschung,
2. die hohe Normierung des Bologna-Prozesses.

1. Der fehlende Link

Der fehlende Link zwischen Bologna-Prozess und Lissabon-Prozess hat dazu geführt, dass Bologna als vorwiegend bürokratischer Prozess gesehen wird und nicht als intellektueller. Dies hat zu einem nur geringen Engagement von (hoch produktiven) ForscherInnen geführt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass durch die fehlende Verbindung mit der Forschung die intendierte Wirkung von Bologna geschwächt ist.

2. Normierung

Die Vereinheitlichung – alle Studienrichtungen/Fächer in (fast) gleicher Weise – hat die Unterschiedlichkeiten von Disziplinen und Ausbildungen negiert und sich an einem fiktiven Durchschnitt orientiert. Durch dieses „Korsett" wurde auch die Interpretation von Bologna als bürokratischem Prozess und damit die geringe Motivierung der ForscherInnen, sich aktiv und ernsthaft einzubringen, verstärkt.

3. Folgeprobleme

Die Folgeprobleme sind bekannt:

Das geringe Engagement der Lehrenden (das schon traditionell für Lehre weit geringer war als für Forschung) hat dazu geführt, dass selbstverständliche Standards aus der Forschung nicht im Bologna-Prozess angewandt wurden: d.h. vor Setzen einer Intervention (Bachelorprogramm, Masterprogramm) eine entsprechende IST-Stand Analyse der bestehenden Diplomstudien durchzuführen sowie eine Analyse des Arbeitsmarkts dahingehend wie Bachelorstudien konzipiert werden sollten, damit die geforderte „Employability" erfüllt werden kann.

Vielmehr wurden häufig konsekutive Bachelor- und Masterstudien festgelegt und in der Realisierung einfach Diplomstudien „zerschnitten". Die Sinnhaftigkeit einer derartigen Zerstückelung ist weder für Diplomstudiengänge, die sich am Arbeitsmarkt ausserordentlich gut bewährt haben, noch für solche, die weniger erfolgreich waren, nachzuvollziehen. Erstere hätten wohl eher in ihrer ursprünglichen Form erhalten bleiben, letztere grundsätzlich geändert werden sollen. Die Relation von Bachelor- und Masterstudiengängen aus strategischer Sicht wurde ebenfalls nicht ausreichend diskutiert, begründet und entsprechend realisiert. Ausserdem stand bei der Planung oft die Perspektive der Lehrenden im Vordergrund und nicht diejenige der Studierenden respektive von AbsolventInnen. In Anbetracht dessen, dass die Anreizsysteme an den Universitäten jedoch stark auf Forschung (konkret Drittmitteleinwerbungen und Impact-Faktoren) ausgerichtet sind, ist dieses Verhalten nur zu verständlich. Entsprechende Anreizsysteme für Bologna wurden nicht gesetzt. Ganz im Gegenteil wurde und wird ein „kostenneutraler" Umstieg erwartet (zumindest in Österreich).

Die eingeschränkte Beteiligung der ForscherInnen an der Konzipierung des Bologna-Prozesses hat dazu geführt, dass mehr bürokratisch orientierte Personen/Einrichtungen diese Lücke gefüllt haben und damit eine self-full-filling-prophecy eingetreten ist: Bologna ist bürokratisch und wurde (zumindest teilweise) zu einem Korsett. Konsequenterweise reagieren die Studierenden mit dem Sammeln von ECTS-Punkten.

Eine besondere Erschwernis ist in Österreich durch das Problem des (mehr oder weniger noch immer

* Universität Wien, Bildungspsychologie und Evaluation, Universitätsstrasse 7, A-1010 Wien, E-mail: christiane.spiel@univie.ac.at.

Christiane Spiel, Univ.-Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat., Stellv. Vorsitzende des Verbandes der Professorinnen und Professoren der österreichischen Universitäten (UPV), ist Professorin für Bildungspsychologie und Evaluation und Vorstand des Instituts für Wirtschaftspsychologie, Bildungspsychologie und Evaluation der Universität Wien.

** Universität Wien, Institut für Anorganische Chemie, A-1090 Wien, E-mail: bernhard.keppler@univie.ac.at.

Bernhard K. Keppler, o. Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Dr. med., Vorsitzender des UPV, ist Professor für Anorganische Chemie, Vorstand des Instituts für Anorganische Chemie und Dekan der Fakultät für Chemie der Universität Wien.

offenen) Hochschulzugangs gegeben. Speziell seit dem EuGH-Urteil haben sich die Probleme noch verstärkt. Das Faktum, dass die Fachhochschulen eine Studienplatzbewirtschaftung haben mit Zulassungsverfahren, trägt zur Verstärkung des Unmuts auf Seiten der Universitäten bei. Dabei sind die Bedingungen für Massen- und Orchideenfächer extrem unterschiedlich, was wieder innerhalb von Universitäten zu verständlichen Spannungen führt. Das Thema Hochschulzugang ist demzufolge in ständiger Diskussion und derzeit auch – siehe u.a. auch die geplante Einführung einer zumindest teilweisen Zentralmatura – im Umbruch.

Wir plädieren daher dafür, speziell die beiden Grundprobleme anzugehen, d.h. die Lehre in Bologna systematisch mit Forschung zu verknüpfen, entsprechende Anreizsysteme für ForscherInnen zu setzen, sich an Bologna aktiv zu beteiligen, und das Bologna-Korsett zu lockern. Sofern dies wirklich angegangen wird, sollten auch die angeführten sowie weitere bekannte Folgeprobleme leichter gelöst werden können. •

Stellenangebot – Poste à pourvoir

ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Professor of Architecture and Technology

The Department of Architecture of ETH Zurich invites applications for a professorship in Architecture and Technology to be filled as of February 1, 2012.

Teaching includes Master courses in theory, methodology, and expert's knowledge in the field of architectural design and technology. In the research field, the complete area of expertise has to be enhanced. In doing so, the professorship is geared towards the responsibilities of the profession as an architect, construction theory, and the stage of development of construction technology. Furthermore, the different tasks of the constructive planning considering the complex overlap of manufacturing technology, material property and economics will be discussed in lectures and workshops. The new professor will be expected to teach undergraduate level courses (German or English) and graduate level courses (English).

Analogue to teaching, the research field includes the constructive practical experience level as well as the development of architectural strategies considering the standards of the constructing industry that become more and more complex. Thereby, transdisciplinary cooperation is very welcome. A performance record of previous research work is an advantage.

In addition to a university degree, the successful candidate possesses a substantial architectural performance record. Further qualifications are practical experience in teaching as well as the competence and experience in structural engineering, in project planning, and realization of constructions of high quality. Management of a group of employees, didactical motivation and competence, further development of didactic class models as well as the endeavors to the development of the Department of Architecture of ETH Zurich are expected.

Please submit your application together with a curriculum vitae, a list of publications, and a table of completed projects to the **President of ETH Zurich, Prof. Dr. Ralph Eichler, ETH Zentrum, CH-8092 Zurich, no later than December 31, 2009.** With a view towards increasing the proportion of female professors, ETH specifically encourages female candidates to apply.